

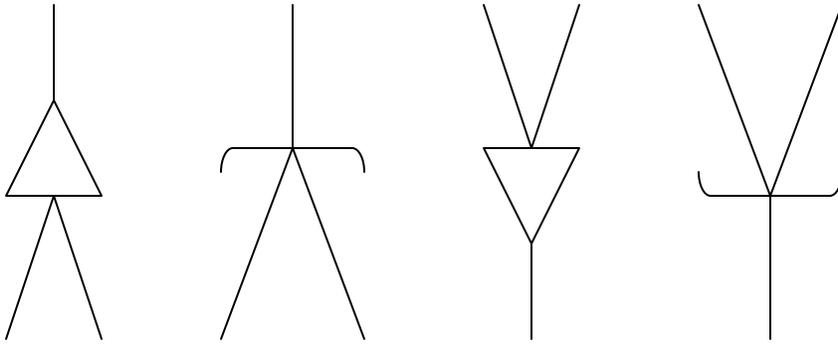
**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Semiotische Stratifikation I**

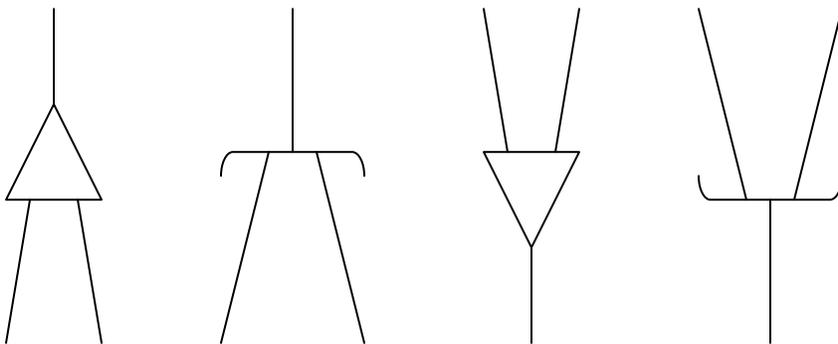
1. Die ersten Gedanken zu einer Annäherung der Stratifikationsgrammatik von Sydney Lamb zur Semiotik, nämlich meiner „semiotisch-relationalen Grammatik“, finden sich in Toth (1997, S. 121 ff.). Nun ist es so, dass die Stratifikationsgrammatik von allen seit dem Altertum präsentierten Grammatikmodellen nicht nur das bei weitem intelligenteste ist, sondern sie ist auch die erste Grammatik, die bereits in den 70er Jahren für sich beanspruchte, „Semiotik“ zu betreiben.

2. Natürlich handelt es sich auch bei SG um einen der letztlich auch Saussure zurückgehenden Versuche, die Struktur des verbalen Zeichensystems als allgemeine Semiotik zu etablieren. Allerdings verdankt SG, obwohl sie als Grammatikmodell konzipiert wurde, ihre über die Linguistik hinausgehende allgemeine Beschreibungskraft der Tatsache, dass sie auf einer vereinfachten Form der Schaltalgebra aufgebaut ist. So hatte z.B. Lamb (1984) gezeigt, dass man mit exakt den gleichen Mitteln einen Satz und eine Speisekarte ableiten kann. Die Idee, dass die logischen Schaltungen auf verschiedenen Ebenen einer Art von Tiefengrammatik funktionieren, wobei verschiedene Formen von Information in verschiedenen Moduln verarbeitet wird, die zwischen einer als aussersprachlich und damit auch aussersemiotisch angesetzten Formebene und einer ebensolchen Inhaltsebene vermitteln, hat in den letzten Jahrzehnten dazu geführt, dass die SG sich immer stärker als Modell einer „Neurolinguistik“ versteht (vgl. z.B. Lamb 1999).

3. Ihre recht abstrakte und daher weit anwendbare Kraft verdankt SG also der Tatsache, dass die Basis ihres Grammatikmodells eine logische Semiotik ist. Dabei beschränkt sie sich auf die beiden Operationen Addition und Multiplikation bzw. Konjunktion und Disjunktion:



Während die 4 obigen Basistypen (abwärts- und aufwärts gerichtete UND oder ODER) alle ungeordnete Output- oder Input-Mengen haben, haben die folgenden 4 übrigen Basistypen geordnete Output- oder Input-Mengen:



4. Auf der Basis der Ergebnisse in Toth (2010) wird hier postuliert, dass die semiotischen Inklusionsrelationen äquivalent sind zu den logisch-semiotischen Konjunktion und die semiotischen Inklusionsrelationen äquivalent zu den logisch-semiotischen Exklusionsrelationen.

1.1. (1.)  $\subset$  (2.)  $\subset$  (3.)

1.2. (3.)  $\supset$  (2.)  $\supset$  (1.) (triadische Inklusion und Exklusion)

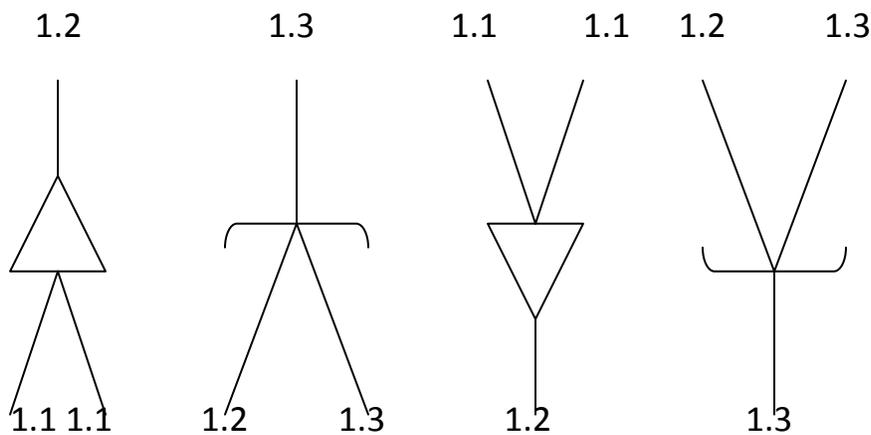
1.3. (.1)  $\subset$  (.2)  $\subset$  (.3)

1.4. (.3)  $\supset$  (.2)  $\supset$  (.1) (trichotomische Inklusion und Exklusion)

Da Erstheit in Zweitheit und beide in Drittheit inkludiert sind, addieren sie sich also in der linearen semiotischen Progression. Umgekehrt kann man also z.B. aus einer Drittheit eine Erstheit, eine Zweitheit oder beide selektieren, d.h. Selektion

impliziert Disjunktion in der reversen semiotischen Progression. Einfacher ausgedrückt: Man kann nicht direkt von einer Erstheit zu einer Drittheit springen, ohne die Zweitheit mitzuführen, aber man kann sehr wohl von einer Drittheit aus zu einer Erstheit springen, ohne die Zweitheit mitzuführen, denn diese ist ja in der Erstheit nicht inkludiert.

Semiotische Inklusion ist damit äquivalent zu logischer Konjunktion, und semiotische Exklusion ist äquivalent zu logischer Disjunktion. Vgl. die folgenden Beispiele:



Wo es auf die Ordnung der Konstituenten ankommt, kann man die entsprechenden geordneten Schaltungen nehmen, z.B. bei der Ordnung von Vornamen plus Zunamen im Deutschen (z.B. Hans Müller) im Gegensatz zum Ungarischen (z.B. Tóth Alfréd) oder auch bei komplexeren Schaltungen wie dem dt. Part. Perf. übersetzen 1 → über-Ø-setzt vs. übersetzen 2 → über-ge-setzt. Der semiotische Unterschied der morphismischen Abbildungen  $AB \rightarrow C$ ,  $AB \leftarrow C$ ,  $C \rightarrow AB$ ,  $C \leftarrow AB$ , welche den Inklusions-Exklusions-Kontrast unabhängig von Input und Output garantieren, wird durch die Aufwärts-Abwärts-Schaltungen garantiert.

## Bibliographie

Lamb, Sydney, Semiotics of language and culture: a relational approach. In: Fawcett, Robin P. et al. (eds.), The Semiotics of Culture and Language. Vol. 1. London 1984, S. 71-100

Lamb, Sydney, Pathways of the Brain. Philadelphia 1999

Toth, Alfred, Entwurf einer Semiotisch-Relationalen Grammatik. Tübingen 1997

Toth, Alfred, Inklusions- und Exklusionsdiagramme. In: EJMS 2010

24.2.2010